



Ev. Kirchengemeinde Borken

**Evangelische Kirchengemeinde  
Borken**

Heidener Str. 54 \* 46325 Borken  
Tel. 02861 / 600 515  
Fax. 02861 / 600 516  
Pfarramt 02861 / 2641

Pfr. Ralf Groß \* Mühlenstr. 30 \* 46325 Borken

Borken, den 06.05.2020

Bitte beachten: Sonntags ist der Kirchenvorraum von 9:00 – 20:00 Uhr geöffnet. Dieser Sonntagsbrief und ein Video dazu und mehr findet sich unter [www.ev-borken.de](http://www.ev-borken.de) – In Vorbereitung ist die Öffnung der Kirche für Gottesdienst unter strengen Schutzauflagen ab Sonntag vor Pfingsten: 24.05. (Gesichtsmaske, kein Singen, 1,50 m Abstand, Desinfektion, Teilnehmerliste etc...) unter Vorbehalt der Genehmigung des Hygienekonzeptes. Für die Risikogruppen bleibt weiterhin die Zustellung des Sonntagsbriefes möglich.

An die Borkener/innen

Heute halten Sie mittlerweile den sechsten Brief in Händen, diesmal zum Sonntag Kantate, „Singet“, dem 4. Sonntag nach Ostern.

Viele unserer GottesdienstbesucherInnen bevorzugen lieber das Telefon oder den guten alten Brief, den ich in meinen Händen halten kann.

Kennen Sie noch andere, die ihn vielleicht haben möchten und noch nicht bekommen? Unsere Liste, die wir mit einigen Ehrenamtlichen zusammentragen, ist nicht vollständig. Dann geben Sie mir doch einen Hinweis.

Melden Sie sich bitte auch im Gemeindebüro oder bei mir, wenn Sie keinen Brief (mehr) bekommen möchten. Das Weitergeben des Briefes ist ausdrücklich erlaubt und erwünscht.

Wochenspruch: Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder. (Psalm 98, 1)

Evangelium nach Lukas 19, 37-40 (Übersetzung: Basis-Bibel)

„So kam Jesus zu der Stelle, wo der Weg vom Ölberg nach Jerusalem hinabführt. Da brach die ganze Schar der Jüngerinnen und Jünger in lauten Jubel aus. Sie lobten Gott für all die Wunder, die sie miterlebt hatten. Sie riefen: „Stimmt ein in unser Loblied auf den König, der im Namen des Herrn kommt. Friede herrscht im Himmel und Herrlichkeit erfüllt die Himmelshöhe!“

Es waren auch einige Pharisäer unter der Volksmenge. Die riefen ihm zu: „Bring doch deine Jünger zur Vernunft!“ Jesus antwortete ihnen: „Das sage ich euch: Wenn sie schweigen, dann werden die Steine schreien!“

Liebe Gemeindeglieder, liebe Borkener/innen:

Der Sonntag heute mit dem Namen Singet, Kantate ist geprägt von der österlichen Freude, dass Jesus auferstanden ist. Ich glaube, ich kenne keinen Menschen, der nicht Musik mag. Aber ob uns, nach Lobgesängen der Sinn steht, wo doch heute zum Beispiel unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden ihre Konfirmation gefeiert hätten, aber sie diese wegen des Coronavirus auf das 1. Adventswochenende verschieben mussten?

Wenn wir schon nicht Konfirmation in der Kirche feiern können, so ist es doch möglich, sich ein Zeichen des Zusammenhalts zu geben. Musik ist sicherlich auch ein Weg dazu, und ich freue mich darüber, dass einige der Konfirmandinnen die Einladung wahr genommen haben, ein Foto von sich hier in die Kirche zu stellen. Sie erinnern uns daran, dass wir als Gemeinde

gemäß dem Motto unserer Gemeinde „im Glauben verbunden sind“, auch wenn wir uns nicht sehen und berühren können.

Was uns heute berühren kann, das sind Worte, Zeichen der Aufmerksamkeit und Musik. Gott mag Musik. Woher ich das weiß? Ich weiß es nicht, aber die Menschen, die in der Bibel von ihren Gotteserfahrungen erzählen, gehen davon aus, dass Gott ein großer Musikliebhaber ist. Deswegen wird zu seinen Ehren musiziert und gesungen. Mit Harfe und Zither, mit Flötenspiel und Saiteninstrumenten, mit hell tönenden und tief schallenden Zimbeln, mit Pauken und Hörnerschall. Und mit Gesang, mit menschlichen Stimmen, mit den Stimmen aller Lebewesen. „Alles, was atmet, lobe den Herrn! Halleluja!“, dieser Aufruf findet sich wie ein Paukenschlag im letzten Satz eines berühmten Gebets, des 150. Psalms. „Alles, was atmet, lobe den Herrn! Halleluja!“

Gott mag Musik. Seine Welt ist eine Welt voller Klang. Die Engel, die himmlischen Scharen, die Gott umgeben, musizieren zu seinen Ehren.

Es gibt Kirchen, in denen diese musikalischen Szenen in alten Bildern unter dem Deckengewölbe festgehalten sind.

Wenn ich in unserer Kirche stehe und meinen Blick in den Himmel richte, frage ich mich, welche Musik die Engel wohl spielen. Es muss eine Musik sein, die Gott mag. Doch welche Musik mag er? Mag er es eher flott und dynamisch oder leise und besinnlich? Steht er auf Klassik, Pop oder Rock, Blues oder Soul? Liebt er komplizierte Tonabfolgen und Rhythmen oder mag er es eher einfach und eingängig? Und welche Instrumente bevorzugt er? Orgel oder E-Gitarre? Oboe oder Saxofon? Oder hat er am liebsten ein ganzes Orchester mit Chor? Wenn wir in unserer Zeit ein Kirchengewölbe ausmalen würden, würden die Engel sicher auch die Instrumente unserer Zeit spielen.

Welche Musik mag Gott? Ich glaube, dass es eine Musik der Liebe ist. Wenn es im 1. Johannesbrief (4, 16) heißt: „Gott ist die Liebe“, dann stelle ich mir vor, dass Gott Liebe ausstrahlt und dass die, die ihn umgeben, seine Liebe spüren. Sie werden berührt und ergriffen von Gottes Liebe und geben ihr Ausdruck, indem sie eine Musik der Liebe spielen und Liebeslieder singen. Der Himmel wird so zu einem von Musik erfüllten Resonanzraum der Liebe.

Und auf der Erde? Selbst, wenn wir in einigen Wochen, vermutlich Ende Mai nach Erstellung eines Hygienekonzeptes, in der Kirche wieder Gottesdienst mit vielleicht noch 20 Personen feiern können, wird Singen noch nicht erlaubt sein. Masken werden wir tragen, aber den ein oder anderen zumindest mal wiedersehen können. Dabei gilt:

Das Singen ist zwar abgesagt, aber nicht die Musik und vor allem nicht der himmlische Anteil der Musik, die Sprache der Liebe.

Dabei hat jeder seine eigene Lebensmelodie.

Unsere Konfirmanden und Konfirmandinnen interessieren sich dabei besonders für die Begrenzung der Klimakatastrophe in die die Menschheit mit offenen oder geschlossenen Augen zusehends steuert. Das ist die Lebensmelodie einer ganzen Generation.

Und ich bin mir sicher, dass Ihr Konfirmandinnen mit der Liebe zur Umwelt und zur Schöpfung, die Euch erfüllt, weiterhin die Menschen darauf einstimmen wollt, dass wir mehr aufeinander und auf die eine Erde, die wir haben, acht geben. So kostbar sind wir Menschen, die ganze Schöpfung und so zerbrechlich. Im Moment wird auf Grund des Kampfes gegen das Coronavirus diese so wichtige Herausforderung zu weit zurückgestellt, auch wenn es derzeit dadurch 8 Prozent weniger Kohlendioxidausstoß gibt.

Ich denke, dass alle Generationen in der Gemeinde Eure Lebensmelodie hoffnungsvoll stimmt, aber der Einsatz für die Klimaverbesserung kann nur generationenübergreifend gelingen. Das werdet Ihr bestimmt nicht vergessen. Ihr habt Euren Platz in der Gemeinde und gewiss im Herzen Gottes, der so liebevoll engagierte junge Menschen mag.

In der Kirche stehen deshalb nun von den Konfirmanden Bilder oder ihre Namen auf ihren Plätzen.

Gott segnet Euch, Paula, Antonia und Franziska, Michelle, Denise, Emélie, Nina, Maarten und Svenja. Und Gott segnet auch Euch, die Ihr Euch auf die Konfirmation am kommenden Sonntag gefreut hattet: Florian, Anna, Mia und Emily.

Jede Generation hat ihre Lebensmelodie. Als in diesen Tagen vor 75 Jahren der 2. Weltkrieg endlich zu Ende war, gab es immer noch vorübergehend Ausgangssperren, da war aber doch die Hoffnung darauf, dass wieder neues Leben sich regt, wenn auch lange nicht der alte Alltag.

Viel gab es noch aufzubauen und zu verkraften, völlig unvergleichbar zur Situation heute. Aber die Zeit militärischer Lieder, wie die des Horst-Wessels-Liedes, das die Hymne einer menschenverachtenden Zeit war, endete. Die KonfirmandInnen des Jahrgangs 1945 glaubten inmitten der Trümmer an eine Zukunft.

Es ist nicht egal, was wir singen, worauf wir eingestimmt sind. Als Christen sind wir immer auf der Suche nach neuen Liedern, die von Liebe und einer guten Zukunft sprechen. Das verbindet uns über die Generationen. Und jeder und jede bringe seine eigene Stimme ein!

„Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben“, heißt es in einem Kirchenlied unserer Zeit. „Die Töne, den Klang, ... den Rhythmus, den Schwung, ... die Tonart, den Takt... hast du mir gegeben.“ Jeder singt sein Lied, jede singt ihre eigene Melodie. In meiner Lebensmelodie klingt unverwechselbar, was mein Leben und mich ausmacht. Wie kann mein Leben zu einem Liebeslied für Gott werden? Zu einem Lobgesang für ihn?

Gott ist Liebe. Gottes Resonanzraum beschränkt sich nicht auf den Himmel, sondern erstreckt sich auf seine ganze Schöpfung. Seine Liebe spüren nicht nur die Engel, auch für uns Menschen ist diese Liebe immer und überall spürbar. Vertrauen wir darauf, dass uns der Resonanzraum der Liebe umgibt. Lassen wir uns innerlich berühren und bewegen von seiner Liebe. Dann werden wir mit je unserem Lied zu Interpreten Gottes. Dann klingt in meinem Leben die Stimme des großen Musikliebhabers. „Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt deine Liebe, mein Gott.“ Amen.

So singe ich Euch und Ihnen mein Lied als Ständchen, aber, bitte singt nicht sogleich mit, bevor Euch nicht klar ist, ob ihr auf den Inhalt eingestimmt seid...., auch wenn ich vermute, dass es uns in Schwung bringt.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Töne, den Klang hast du mir gegeben  
von Wachsen und Werden, von Himmel und Erde,  
du Quelle des Lebens, dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Den Rhythmus, den Schwung hast du mir gegeben  
von deiner Geschichte, in die du uns mitnimmst,  
du Hüter des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in Ihm klingt mein Leben.  
Die Tonart, den Takt hast du mir gegeben  
von Nähe, die heil macht – wir können dich finden,  
du Wunder des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Höhen, die Tiefen hast du mir gegeben.  
Du hältst uns zusammen trotz Streit und Verletzung,  
du Freundin des Lebens. Dir sing ich mein Lied.

Ich sing dir mein Lied, in ihm klingt mein Leben.  
Die Töne den Klang hast du mir gegeben  
von Zeichen der Hoffnung auf steinigem Weg  
zu Zukunft des Lebens. Dir sing ich mein Lied.  
(Text und Musik: aus Brasilien/ Übertragung Fritz Baltruweit/Barbara Hustedt)

#### Fürbitten

Wir danken dir, Gott, für die Musik.

Sie macht uns froh und hilft uns, dich zu loben. Doch es fällt uns nicht immer leicht, ein frohes und dankbares Lied zu singen.

Wir denken an die Menschen, denen nicht nach Singen zumute ist, die von Zweifeln und Ängsten geplagt sind, von Schuld und Trauer, denen Leid und Sorgen die Kehle zuschnüren.

Wir bitten für die Mutlosen, dass sie nicht aufgeben.

für die Einsamen, dass sie die Nähe eines lieben Menschen spüren,

für die Kranken, dass sie Trost und Zuspruch finden;

für die Trauernden, dass sie loslassen können und wieder einen Sinn in ihrem Leben sehen;

für die Verfolgten, dass wir sie in Schutz nehmen und ihnen Zuflucht gewähren;

für die Menschen, die in Hunger und Armut leben, weil sie auf Grund von Coronabestimmungen nicht zur Arbeit gehen dürfen und in einem Land leben, in dem sie dann kein Geld mehr haben zum Lebensmittelkauf. Wir beten für sie, dass unsere Gleichgültigkeit sie nicht tötet;

Wir bitten für die politisch Verantwortlichen, dass sie sich von Recht und Gerechtigkeit leiten lassen und den Schwachen Beistand leisten.

Wir bitten dich 75 Jahre nach dem Ende des zweiten Weltkrieges, dass wir als Gesellschaft und als Kirchen nicht aufhören, für Frieden und Versöhnung einzutreten, sondern uns immer wieder mit neuen Liedern einstimmen lassen auf Dein Evangelium der Liebe.

Wir bitten dich für die Konfirmandinnen und Konfirmanden, für uns alle, dass wir unseren Beitrag dazu leisten, damit Menschen mit ihrem ganzen Leben in das frohe Lied des Glaubens und der Hoffnung einstimmen können, um dich zu loben – gerne und bald wieder in unserer Kirche und bis dahin jeder und jede an seinem Platz. Amen.

#### Vaterunser

Segen: Der Herr segne Dich und behüte Dich, der Herr lasse sein Angesicht leuchten über Dir und sei Dir gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf Dich und gebe Dir Frieden.  
Amen.

Bleiben Sie behütet in der Osterzeit und in diesen Zeiten! Ihr Ralf Groß, Pfr.

